

Interkommunal gegen Leerstand

Im niedersächsischen Landkreis Nienburg wird derzeit erforscht, wie ein kommunal gespeister Fonds helfen kann, die Ortszentren in ihrer Ankerfunktion für die sie umgebenden ländlichen Räume zu stärken. [VON MARTA JACUNIAK-SUDA UND ANGELIKA SACK]

Die Folgen des demografischen Wandels, aber auch des Strukturwandels, machen sich im Landkreis Nienburg vielerorts bemerkbar. Vor allem in den Ortsmitten stehen Ladenflächen und Wohngebäude leer, viele einst eindrucksvolle landwirtschaftliche Gehöfte verfallen. Gleichzeitig weisen die Kommunen an den Siedlungsrändern Neubaugebiete aus, um im interkommunalen Wettbewerb für junge Familien attraktiv zu sein. In der Folge verschärft sich die Lage, die neuen Ortserweiterungen führen oft zu erhöhten Investitions- und Folgekosten. Trotz vieler gemeindlicher Initiativen und auch finanzieller Unterstützung ist es nicht einfach, Nachnutzer für seit Langem leerstehende Gebäude zu finden. Junge Familien ziehen einen Neubau auf „der grünen Wiese“ meist vor.

Gemeinsam für die gesamte Region

Diese Erkenntnis und die bereits spürbaren Auswirkungen haben den Landkreis Nienburg/Weser mit seinen kreisangehörigen Kommunen bewogen, gemeinsam nach neuen Ideen und Konzepten zu suchen. 2015 kam

die Idee auf, ob ein freiwilliger, kommunal verantworteter und finanzierter Fonds die Innenentwicklung stärken und gleichzeitig die Inanspruchnahme von land- und forstwirtschaftlichen Flächen im Außenbereich reduzieren könnte. Gemeinsam mit den Projektpartnern – dem Landkreis Gifhorn, der Georg-August-Universität Göttingen und dem Regionalverband Großraum Braunschweig – ist es gelungen, das Bundesministerium für Bildung und Forschung zu überzeugen, den Fonds im Rahmen der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ zu fördern. Nun wird das Instrument mit allen 36 kreiseigenen Städten und Gemeinden im Zeitraum von Juli 2016 bis November 2019 entwickelt und erprobt.

Der so genannte Kommunale Innenentwicklungsfonds (KIF) hat das Ziel, die Orte im ländlichen Raum trotz Bevölkerungsrückgang und Alterung attraktiv und lebenswert zu erhalten. Die damit geschaffenen neuen Wohn- und Arbeitsräume können helfen, Fachkräfte an den ländlichen Raum zu binden,

die Wirtschaft zu stärken und dadurch die Region zukunftsfähig zu machen. Die Entwürfe einer Kooperationsvereinbarung und einer Förderrichtlinie liegen vor und sollen in den politischen Gremien beraten werden.

Zuschuss für gute Ideen

KIF ist ein Fonds, der auf der Einzahlungsseite mindestens durch die Beiträge der beteiligten Städte und Gemeinden gespeist wird. Der Landkreis Nienburg/Weser will die kommunale Initiative durch eine Verdopplung des Fondsvolumens stärken. Auf der Auszahlungsseite ist der KIF ein Wettbewerb der besten Ideen um knappe Mittel. Alle teilnehmenden Partner können Anträge auf Förderung in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses stellen. Den Beteiligten ist klar, dass sie zwar auf jeden Fall einzahlen, aber nur dann Zahlungen erhalten, wenn sie sich im Wettbewerb der Anträge durchsetzen.

Vier Handlungsfelder sollen den unterschiedlichen Bedarf in den Städten und Gemeinden abdecken: Wohnen, soziale Infrastruktur, lokale Wirtschaft und Freiraum – damit sind kleine Parkanlagen, Dorfanger, Dorfplätze und wichtige Grünachsen gemeint. Um die beantragten Maßnahmen zu bewerten, haben die Projektpartner ein schlankes und transparentes Verfahren erarbeitet. Jeder Projektskizze wird danach eine Punktzahl zugeordnet. Bewertet wird nach der Relevanz des Handlungsfeldes sowie nach übergeordneten Qualitätskriterien: Ist das Projekt ein Kooperationsprojekt, ist es überörtlich beispielhaft, behebt es (potenziellen) Leerstand, nutzt es innerörtliche Flächenpotenziale? Das Gremium für die Bewertung der

zu fördernden Maßnahmen wird sich voraussichtlich aus den Hauptverwaltungsbeamten und dem Landrat zusammensetzen.

In einem Planspiel erwiesen sich das Bewertungsverfahren als einfach umsetzbar und das daraus entstandene Ranking für alle Beteiligten akzeptierbar.

KIF fördert den Wissenstransfer

Im Rahmen des Projekts gab es umfangreiche Befragungen zu den kommunalen Bedürfnissen. Daraus entstanden beispielhafte Projektideen:

- // Schaffung einer neuen Sportanlage bei gleichzeitigem Rückbau der drei bestehenden, aber sanierungsbedürftigen Sportplätze
- // Umbau eines in der Ortsmitte bestehenden ehemaligen Molkereigebäudes zu einem Museum, einer Markthalle für regionale Produkte und einem Veranstaltungsraum
- // Abriss einer seit Langem nicht mehr genutzten Gewerbehalle in der Ortsmitte und Vorbereitung des Grundstücks für eine bauliche Nachnutzung, um die Ortsmitte zu beleben
- // Einbau einer Filteranlage in einen Stall zur Reduktion von Immission, um die Einhaltung der Immissionsrichtwerte zur Entwicklung eines zentralen innerörtlichen Baugebietes im Rahmen der gemeindlichen Eigenentwicklung sicherzustellen.

Die Kommunen im Landkreis Nienburg/Weser haben das Forschungsprojekt zum KIF aktiv unterstützt. Im Zuge des dreijährigen Abstimmungsprozesses – mit Sitzungen

der Räte, Bürgermeisterworkshops, Fachausschusssitzungen und Planspielen – entwickelten sie gemeinsam das Fondsmodell, ein Bewertungsverfahren, die Kooperationsvereinbarung und die Förderrichtlinie. Unabhängig vom direkten Ziel – die Zentren als Anker für die sie umgebenden ländlichen Bereiche zu stärken – zeigt sich schon jetzt, dass sich der KIF positiv auf den regionalen Zusammenhalt auswirkt. Da er gleichzeitig Austauschplattform zum Thema Innenentwicklung ist, fördert er das Voneinander-Lernen der Kommunen.

Gründung wird angestrebt

Die Städte und Gemeinden sowie der Landkreis Nienburg/Weser verfolgen augenblicklich das Ziel, den KIF nach dem Projektende zu gründen. Dazu werden derzeit die notwendigen Beschlüsse, die in den Städten und Gemeinden aber auch beim Landkreis Nienburg/Weser herbeizuführen sind, vorbereitet. Damit der KIF seine Wirksamkeit entfalten kann, ist beabsichtigt, zunächst eine Laufzeit von fünf Jahren vorzusehen. Um den Aufwand für die Einrichtung und Bewirtschaftung des KIF so gering wie möglich zu halten, wünschten sich die kommunalen Vertreter eine Ansiedlung der Geschäftsführung beim Landkreis. Der Bottom-up-Ansatz, die interkommunale Eigeninitiative und der regionale Gemeinschaftsgedanke sind Alleinstellungsmerkmale, die diesen Fonds zu etwas Besonderem machen. ■



KONTAKT:

Dr. Marta Jacuniak-Suda
Forschungs- und Implementationsprojekt
„Kommunaler Innenentwicklungsfonds“
Landkreis Nienburg/Weser
kif@kreis-ni.de
www.kommunen-innovativ.de/kif